

Valentin Otmar, der ohne Zweifel sein Sohn war. Am Anfang des 17. Jahrhunderts aber kommt in Prag wieder ein Johannes Otmar vor. Es ist recht wohl möglich, daß er mit den Vorgenannten zusammenhängt und die Reutlinger Typographenfamilie über Augsburg hinaus noch weiter nach Osten gezogen ist.

Aber noch ein dritter Reutlinger könnte unter Augsburgs ersten Druckern aufgeführt werden, wenn seine Zugehörigkeit zu der Reichsstadt an der Aachalm so ganz sicher wäre: Erhard Deglin (Ocellus). Gewöhnlich zwar wird er für einen Reutlinger ausgegeben, weil er und Joh. Otmar auf einem Druck, welchen sie mit einander ausgehen ließen, sich als Reutlingi bezeichnen. Aber in der Tübinger Universitätsmatrikel, wo Deglin unter dem 2. Dec. 1498 vorkommt, hat er den Beisatz: de Thuwingen. Seine Herkunft ist also fraglich. Er druckte in Augsburg von 1505—1518. Da er als der erste in Deutschland beim Druck von Musiknoten metallene, bewegliche Notentypen angewendet hat, — wahrscheinlich nach der kurz zuvor von Ottaviano dei Petrucci erfundenen Methode — so wird er in dem betreffenden Werk (Melopoiæ s. Harmoniæ Tetracenticæ von Petrus Tritonius u. A., ersch. 1507) in folgendem Carmen gefeiert:

Inter Germanos nostros fuit Oglin Erhardus  
Qui primus intidas [nitidas] pressit in aeris [aere] notas  
Primus et hic lyricas expressit carmine musas  
Quatuor et docuit uocibus aere cani.

In Augsburg ist uns der eine der beiden ersten Drucker Reutlingens wieder begegnet; auch der Name des andern, Greiff's, kommt an drittem Orte vor, nur ist es nicht mehr der alte Meister selbst, sondern seine Söhne. Diese müssen unternehmende Leute gewesen sein; denn sie zogen nach den verschiedensten Richtungen aus, um in fremden Ländern, jedesmal an den Centren des Buchdrucks, ihre Pressen aufzuschlagen. Franz Greiff erscheint unter dem Namen Fr. Gryphius als Drucker in Paris von 1532—1540. Er war nicht nur wegen seiner typographischen Leistungen, sondern auch als Gelehrter geschätzt. Johannes Greiff soll in Venedig gedruckt haben; wir haben von ihm jedoch nichts Näheres finden können. Bedeutender als diese zwei, ja bedeutender als alle bisher genannten Reutlinger Buchdrucker ist der dritte der Brüder; es ist dies kein anderer als der berühmte Druckerherr Sebastian Gryphius in Lyon. Er war 1493 in Reutlingen geboren, hatte wie Deglin und Silvan Otmar in Tübingen studirt (er wurde dort 1510 als Sebastianus Griff de Rutlingen immatriculirt) und erscheint als Drucker in Lyon zum ersten Mal im Jahre 1524 — nicht, wie gewöhnlich angegeben wird, erst 1528; denn Panzer (Ann. typogr. VII. 336, 493) führt schon aus dem erstgenannten Jahr einen Druck von ihm an, dessen Echtheit nicht zu bezweifeln ist. Die Thätigkeit, welche Seb. Gryphius in Lyon entwickelte, ist wirklich erstaunlich. Der Züricher Gelehrte Conr. Gefner zählt in seinen Pandectæ, in welchen Gryphius ein eigenes Buch gewidmet ist (p. 177 sqq.), allein bis zum Jahre 1548 nicht weniger als 218 Drucke von ihm auf. Ausgaben lateinischer Classiker sind hierunter verhältnißmäßig am zahlreichsten vertreten. Als Gryphius' hervorragendste Druckwerke gelten Sancti Pagnini Thesaurus linguae sanctae von 1529 und besonders seine lateinische Bibel vom Jahr 1550. Von dieser sagt P. Bayle, der in seinem Dictionnaire historique (4. Ed. II. p. 611 sq.) unserem Meister einen längeren Artikel widmet, daß sie nur von der neunbändigen Louvre-Bibel von 1642 an Schönheit übertroffen werde. Die Typen, welche Gryphius dabei angewandt hat, sind die stärksten, welche bis dahin je vorgekommen waren. Sehen wir aber von diesen besonderen Leistungen ab und nehmen wir die große Mehrzahl seiner Drucke, so ist daran weniger die Ausstattung zu rühmen —

das Papier namentlich, welches Gryphius gewöhnlich verwendete, hat sich nicht gut erhalten — als vielmehr die Correctheit des Drucks. In diesem Stücke wetteiferte er mit seinem großen Rivalen Robert Stephanus. Zwar machte er es nicht wie Letzterer, der an den Straßenecken von Paris die Correcturbogen anschlagen ließ und für jeden entdeckten Druckfehler einen Preis aussetzte. Aber eine bewundernswürdige Exactheit hat er dennoch auch erreicht. So finden sich in den von ihm gedruckten Commentaires sur la langue latine des Et. Dolet nur acht Druckfehler, gewiß eine winzige Zahl, wenn man bedenkt, daß dieses Werk aus zwei stattlichen Foliobänden besteht. Auf derlei Leistungen that sich Gryphius aber auch etwas zu gut; er setzte z. B., was sofort überall bemerkt wurde, denn es war gegen alles Herkommen, in seiner Bibel das Verzeichniß der wenigen Druckfehler nicht an das Ende an einen möglichst versteckten Ort, sondern damit es Jedermann sofort in die Augen falle, vis-à-vis der ersten Seite, auf die Rückseite des Titels. Was Gryphius damit erreichen wollte, hat er erreicht; er hat sich bei seinen Zeitgenossen vor allem den Ruhm außerordentlicher Correctheit erworben. Aber auch seine sonstige Tüchtigkeit, seine Energie und Geschäftsgewandtheit fand im fremden Lande volle Anerkennung und als er starb, hinterließ er den Ruf, einer der größten Drucker seiner Zeit gewesen zu sein. Bouté von Reims hat auf unsern Greiff das Tetrastichon gedichtet:

Inter tot norant libros qui eudere, tres sunt  
Insignes: languet caetera turba fame.  
Castigat Stephanus<sup>5)</sup>, sculpsit Colinaeus<sup>6)</sup>, utrumque  
Gryphius edocta mente manuque facit.

Nach Sebastian's Tod (7. Septbr. 1556) ging die Presse in die Hände seines Sohnes Anton über, der sie in einer seines Vaters würdigen Weise noch Jahrzehende lang fortführte. Noch im Jahr 1591 kamen Drucke von Anton Gryphius aus Lyon zur Frankfurter Messe.

Mit diesen Lyoner Nachkommen des alten Michael Greiff schließen wir die vorliegende Zusammenstellung von Reutlinger Druckern früherer Jahrhunderte. Die Liste ist damit vielleicht noch nicht erschöpft. Denn die Greiff'sche Familie soll auch in späteren Generationen noch zahlreiche Buchdrucker geliefert haben, welche in Italien (Venedig und Padua), in Frankreich, Holland und Hamburg gedruckt und nur eben der Sprache des Landes gemäß ihren Namen in Griffio, Greeff u. s. w. abgeändert hätten. Wie weit dies richtig ist, wollen wir hier nicht untersuchen. Schon das Bisherige mag genügen, die Thatsache zu constatiren, daß Reutlingen in seinen Söhnen so frühe so viele und zugleich so tüchtige Kräfte der neu erfundenen Kunst des Buchdrucks zur Verfügung gestellt hat, wie keine andere Stadt von seiner Größe, ja wie tausend größere nicht. Speciell unter den Städten Schwabens ist mit einziger Ausnahme von Augsburg keine, welche in der ersten Geschichte des Buchdrucks eine ähnlich bedeutende Rolle gespielt hätte wie die alte Reichsstadt am Fuß der Aachalm. Wir glauben, es ist dies eine Thatsache, interessant genug, um im Jubiläumsjahr des Reutlinger Buchdrucks in Erinnerung gebracht zu werden.

Tübingen.

Dr. Steiff.

<sup>5)</sup> Der eben erwähnte große Typograph Robert Stephanus (Etienne) in Paris, später in Genf, geb. 1503, gest. 1559.

<sup>6)</sup> Simon de Colines, Graveur, Schriftgießer und Drucker; er war eine Zeit lang Associé im Geschäft der Etienne und wurde durch seine Verheirathung mit der Wittve des Heinrich Stephanus der Stiefvater des Robert St. An seinen Drucken wurde vor allem die Schönheit der Ausstattung gerühmt.